Universität Bern | Universität Zürich

vetsuisse-fakultät

VetsuisseNEWS

www.vetsuisse.ch

Nr. 2 September 2022

Vetsuisse – Geschichte und Blick nach vorne? Seite 4

Moderhinke Seite 8

General Assembly & Educational Day 2022 Seite 14

Logos sind doch keine Nogos! Seite 23

Der Jubiläumsevent im Zürich HB Seite 25

Kunstharz-3D-Drucker Seite 33

UNIVERSITÄT BERN

Universität Zürich[UZH]

Inhalt

Vetsuisse
Geschichte und Blick nach vorne? Seite 4

Bildgebung
Eröffnungsfeier – Neues Gebäude für Bildgebung Seite 7

Moderhinke
Umweltfreundliche Behandlungsmethode Seite 8

Abschied
Goodbye Xaver! Seite 10

Summer School
Vet Food Science Summer School 2022 Seite 12

EAEVE
General Assembly & Educational Day Seite 14

Interview
Universitätsbibliothek Bern – Direktorin Dr. Sonia Abun-Nasr Seite 16

Alumni
Jungmitgliederanlass Seite 19

WHA
Ein Vetsuisse-Student an der World Health Assembly Seite 21

Logos
Logos sind doch keine Nogos! Seite 23

Einweihung nach Umbau
Von Tierhaltung zu Büros und Skills-Lab Seite 24

200+2
Die Vetsuisse-Fakultät Zürich zu Besuch in der Bahnhofshalle Zürich HB Seite 25

Science & BBQ
Science & BBQ Day 2022 Seite 28

Awards
Young Scientist Paper Awards Seite 29

Ruhestand
Vik! Der Ruhestand ruft!!! Seite 32

Vetcom
Kunstharz-3D-Drucker Seite 33

Lernende
Lehrlingsausflug Seite 34

Rezept
Zitronenmuffins mit Joghurt Seite 35

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, liebe Leserinnen und Leser,

Das Titelbild dieser Ausgabe von VetsuisseNEWS zeigt Tiere. Diese Tiere sind wunderschön gezeichnet, es sind viele Spezies, sie kommen alleine daher oder in Paaren derselben Spezies oder auch mit einer anderen Spezies. Wir finden, dass diese Bild sehr schön die Diversität der Vetsuisse-Fakultät wiederspiegelt.

Nach zwei Jahren, konnte unser Vetsuisse-Anlass «Science & BBQ Day» endlich wieder in personam stattfinden, der Präsentationen von Nachwuchswissenschaftlern als Motto hatte. Die Vielfalt und Breite der Forschungsthemen bildete unsere Vetsuisse-Fakultät hervorragend ab (Seite 28). Vetsuisse hat ein Leitbild und ein Wertesystem. Wir stellten uns die Frage, was Vetsuisse uns bringt? «Is it worth it?» Die Vetsuisse-Fakultät hat auch ein Logo. Logos werden kreiert, um einen Wiedererkennungswert einer Marke, zu verbessern (Seite 23). Verwenden wir das Vetsuisse Logo bei Präsentationen?

Die Vetsuisse Zürich feierte Jubiläum, 200 + 2 Jahre Tierarzneischule im Zürich Hauptbahnhof mit vielen Aktivitäten um Forschung im Rahmen von «One Health» zum Wohle von Tier und Mensch (Seite 25).

In der Sommerpause und vorlesungsfreien Zeit fanden weitere Aktivitäten unterschiedlichster Art statt. Wir berichten von dem Lehrlingsausflug der tiermedizinischen Praxisassistierenden (Seite 34), der «Vet Food Science Summer School» (Seite 12), dem Besuch der EAEVE zum «General Assembly & Educational Day 2022» in Zürich (Seite 14) und der Beteiligung eines Studenten, der die «International Veterinary Student's Association (IVSA)» an der 75. «World Health Assembly» in Genf präsentierte (Seite 21). Bei allen Aktivitäten spielte die Vernetzung untereinander eine grosse Rolle. Vernetzung spielt auch für die neue Direktorin der Universitätsbibliothek Bern eine wesentliche Rolle (Seite 16).

In dem Haus neben dem Dekanat an der Vetsuisse Zürich, wo einst die Affen turnten, entstand ein «Skills lab» sowie Büros, dass gerade eingeweiht wurde (Seite 24). Wussten Sie, dass dieses Gebäude 1886 von Otto Weber als Pockenspital erbaut wurde?

In der Rubrik «interessante Forschungsaktivitäten», stellt Robin Schmid aus der Wiederkäuerklinik in Bern seine Arbeit zur Bekämpfung der Moderhinke bei Schafen vor (Seite 8).

Die Vetcom hat mittels Kunstharz-3D-Drucker 32 Phantasiefiguren modelliert. Welches Projekt dahintersteckt lesen Sie auf Seite 33.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser neuen Ausgabe von VetsuisseNEWS.

Meike Mevissen, Leonore Küchler und Franck Forterre

Foto Rückseite von Michelle Aimée Oesch, Vetcom: Längsschnitt Rinderhorn.

Herausgeber
Vetsuisse-Fakultät
Universität Bern/Universität Zürich

Titleblatt:
Illustration Jeanne Peter, Vetcom

Redaktion
Thomas Lutz (tal) Text, Zürich
Marlen Tschudin (mt) Text, Zürich
Meike Mevissen (mm) Text, Bern
Franck Forterre (ff) Text, Bern
Leonore Küchler (lk) Text, Bern

Irene Schweizer (is) Layout, Zürich
Michelle Aimée Oesch (ma) Fotos, Zürich

E-Mail
irene.schweizer@vetcom.uzh.ch
Tel.: 044 635 81 30

Vetsuisse – Geschichte und Blick nach vorne?

Die Frage rund um ‚Vetsuisse' ist ein Thema, das wichtig ist im Hinblick auf verschiedene Fragestellungen. Wir haben uns zu einer lockeren Gesprächsrunde mit Vetsuisse-Dekan David Spreng getroffen, um verschiedene Aspekte zu Vetsuisse zu diskutieren. Im Vordergrund standen Fragen, wo stehen wir, wo soll der Weg hinführen.

«Vetsuisse ein Vorzeigemodell?»

Autorenschaft: Meike Mevissen, Franck Forterre und David E. Spreng

Das Projekt Vetsuisse startete im Jahr 2003. Die Fusion der beiden veterinärmedizinischen Fakultäten Bern und Zürich zu einer Vetsuisse-Fakultät Schweiz was das bis anhin grösste Kooperationsprojekt in der Schweizerischen Hochschullandschaft, das der Qualitätssicherung in Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie dem Ausbau der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz in der Veterinärmedizin dienen sollte. Im März 2006 haben die Parlamente der Kantone Bern und Zürich das Vetsuisse-Konkordat verabschiedet, das die Rechtsgrundlage der Vetsuisse-Fakultät bildet. Die offizielle Gründung der Vetsuisse-Fakultät erfolgte auf den 1. September 2006.

Das bedeutet, dass im nächsten Jahr das 20-jähriges Jubiläum des Vetsuisse Projekt ansteht.

Die Vetsuisse-Erfolgskurve ging zunächst steil nach oben. Eine gemeinsame Mission sowie eine Vision wurden erarbeitet, die im Leitbild zusammengeführt wurden (www.vetsuisse.ch/wp-content/uploads/2011/02/leitbild.pdf). Teil dieses Leitbildes mit dem Namen «Join – Mitmachen» ist auch der Vetsuisse-Verhaltenskodex (siehe Abbildung 1).

Die farblich hervorgehobenen Fragen dieses Wertesystems «Join» lauten:

„Is it better? Ist es besser?"
„Is it worth it? Ist es das wert?"
"Is it fair? Ist es fair?"

Aber wie steht es um das Vorzeigemodell Vetsuisse heute?

Von Seiten der Politik, der Regierungsseite, ist Vetsuisse immer noch sinnvoll, und die Vetsuisse-Strategie wurde gelobt. Es gibt auch sichtbare Zeichen eines Synergieeffektes.

Wir stellten uns jedoch die Frage, was Vetsuisse uns bringt?
Is it worth it?

Werfen wir einen Blick auf vergangene Evaluationen in der Veterinärmedizin. In der letzten gemeinsamen Evaluation war Vetsuisse unter

Join! Mitmachen!

Vetsuisse-Verhaltenskodex: Unser Wertesystem

Join! – Mitmachen! als Bekennen und Bekräftigen einer Haltung von kooperativer, integrierender und wertschätzender Zusammenarbeit besagt, dass sich jede und jeder Vetsuisse-Mitarbeitende darüber bewusst ist, dass er oder sie auf die grundsätzliche Mitarbeit der Anderen angewiesen ist, dies prinzipiell bejaht und damit die gemeinsame Mission von Vetsuisse zum Ausdruck bringt. Das Verhältnis von Dozierenden zu Studierenden ist geprägt von Respekt und Fairness.
Join! als fachliche und soziale Beziehung lässt sich für die Handelnden und für die von Handlungsabsichten oder Aktivitäten Betroffenen daran erkennen, ob sie die so genannte Drei-Fragen-Probe positiv beantworten können:

Is it better? Ist es besser?

Is it worth it? Ist es das wert?

Is it fair? Ist es fair?

Wenn Absichten, Aktivitäten und Interaktionen eine gemeinsame Sache besser machen, es wert sind begangen zu werden und fair durchgeführt werden, dann kann die Vetsuisse-Vision als erreicht und der Verhaltenkodex als umgesetzt angesehen werden.

Die Unterzeichneten haben von diesem Leitbild und Verhaltenskodex Kenntnis genommen.

Vorgesetzter: Datum, Ort und Unterschrift

Mitarbeitende/r: Datum, Ort und Unterschrift

den ersten 10 besten Veterinärmedizinischen Einrichtungen weltweit.
«Vetsuisse Faculty Bern and Zurich is one of the top universities in Bern, Switzerland. It is ranked #7 in QS WUR Ranking By Subject 2022».
https://www.topuniversities.com/universities/vetsuisse-faculty-bern-zurich

Wir gehören zu den «top universities», wir sind gut! Wir gehören laut Zahlen zu den besten in unserem Gebiet. Wenn man es jedoch genauer betrachtet, entsteht dieses Ergebnis durch Summation der Ergebnisse von zwei Fakultäten und nicht durch die Interaktion, was den direkten Vergleich zu den anderen Institutionen erschwert. Wäre es durch Schaffung von Synergien nicht möglich, noch ein besseres Ergebnis zu erzielen?

Die Ausbildung der Tierärztinnen und Tierärzte obliegt dem Bundesamt für Gesundheit BAG. Diese bieten wir als Vetsuisse-Fakultät an. Das ist einzigartig in der Schweiz. Doch in diesem Fall ebenso unterscheiden sich beide Fakultäten, und die Ausbildung bleibt in vielen Bereiche Standort-spezifisch. Einzig die Abschlussprüfungen werden in Zukunft identisch sein.

Identifizieren wir uns mit Vetsuisse?
International ist Vetsuisse ein «brand» ein Begriff, aber wie sieht es intern aus?
Die meisten von uns identifizieren sich wahrscheinlich mit ihrer Arbeitsgruppe, ihrer Abteilung, ihrer Klinik, dem Tierspital, einige identifizieren sich vielleicht mit ihrer Universität, aber Vetsuisse? Eher nicht.

Wir sind uns einig, dass die Kommunikation und im optimalen Fall die Zusammenarbeit verbessert werden sollte. Vorbild sein und den Vetsuisse-Gedanken vorleben schafft Visibilität.
Nach der steilen Entwicklung von Vetsuisse zu Beginn, flachte die Kurve ab und ging bergab. Dann kam die Pandemie und die Kommunikation versiegte praktisch ganz. Es gab viele Hürden in der Organisation von Lehre und Forschung, die es zu lösen galt, was die Vetsuisse-Kurve nochmals nach unten drückte.

Wir haben gemeinsame Veranstaltungen, wie den «Science & Barbeque Day». Diese Veranstaltung (siehe Seite 28) hat gezeigt, dass unsere jungen Kolleginnen und Kollegen interessiert sind an dem, was die anderen tun. Die «Young Scientist Paper Awards» und die dazugehörigen Präsentationen sowie die Vorträge von Nachwuchsforschenden haben klar gezeigt, dass unser Nachwuchs erstklassige Forschung macht.
Vergleichen wir hier, ob die Forschenden des anderen Standortes es besser machen, oder sind wir stolz zu sehen, wie gut wir oder die anderen sind?
Solche Veranstaltungen leben von dem Austausch. Digital funktioniert das eher nicht. Wie David Spreng in seinen abschliessenden Worten am Science & Barbecue Day sagte, «das digitale Steak isst sich eben nicht so gut»!

Es braucht einen «mind change». Wir sind eine Fakultät, die Vetsuisse-Fakultät. Gemeinsam sind wir besser als alleine. Wir könnten profitieren, indem wir mitmachen und Zusammenarbeiten initiieren, wo es Überschneidungen in Methoden oder Themen gibt. Vergleiche bleiben steril und sind nicht zielführend. Sind wir dazu bereit?
Es gibt zu wenig akademischen Nachwuchs. Das ist nicht allein ein Vetsuisse-Problem, sondern dieses Problem besteht europaweit. Gehen wir das an?
Innerhalb von Vetsuisse können wir mit neuen Konzepten sicher mehr gemeinsam (BE und ZH) erreichen als alleine. Sind Sie bereit mitzuhelfen?
Wir haben auch ein gemeinsames Magazin, die VetsuisseNEWS. Auch hier könnte mehr Struktur ggf. neue Komunikationskanäle, anstelle von Artikeln, die einem gerade so in den Sinn kommen, die Kommunikation intern und extern zu Vetsuisse verbessern.

Wir sind überzeugt, dass Vetsuisse uns etwas bringt, wir müssen es nur angehen. Es liegt an uns, Vetsuisse wieder zum Vorzeigemodell zu machen. Die Förderung des Nachwuchses und insbesondere des akademischen Nachwuchses ist hier eine wichtige Kernaufgabe.

Eröffnungsfeier Neues Gebäude für Bildgebung

Autor: Roger Stephan

Am 13. Mai fand die Eröffnungsfeier des neuen Gebäudes für Bildgebung an der Vetsuisse-Fakultät in Zürich statt. Die neuen Räumlichkeiten und Geräte für verschiedene bildgebende Verfahren für Pferde und Nutztiere stellen zusammen mit der Bildgebung für Kleintiere einen Leuchtturm für das Universitäre Tierspital dar. Die Vetsuisse-Fakultät ist dankbar für die gute Infrastruktur für die Lehre und Forschung sowie für den klinischen Betrieb.

Zu Gast waren das Hochbauamt, Generalunternehmer, Vertretungen der Direktion Immobilien und Betrieb UZH, Nutzer:innen und viele Freunde und Mitarbeitende der Fakultät. Unser Ehrengast war die Tennislegende Martina Hingis, Pferdebesitzerin und Kundin des Universitären Tierspitals. Zusammen mit Anton Fürst hat sie das Gebäude getauft.

Martina Hingis und Anton Fürst lassen den Korken knallen

Umweltfreundliche Behandlungsmethode gegen Moderhinke

Schafe sind seit klein auf meine grosse Leidenschaft - besonders angetan haben es mir dabei die Schwarznasenschafe. Deshalb freute es mich sehr, während meiner Doktorarbeit an der Berner Wiederkäuerklinik rund 900 Schafe auf 18 Betrieben zu betreuen.

Autor: Robin Schmid*
Bilder: Wiederkäuerklinik, Vetsuisse-Fakultät,Universität Bern

Moderhinke, auch Klauenfäule genannt, ist eine der schmerzhaftesten Erkrankungen des Schafes. Ausgelöst wird sie durch das Bakterium *Dichelobacter nodosus*. Das Bakterium dringt tief in das Klauenhorn ein und löst es mit Voranschreiten der Infektion vollständig vom darunterliegenden Gewebe ab (Abbildung 1, Seite 9). In der Folge zeigen betroffene Schafe eine Lahmheit, die in gewissen Fällen so stark sein kann, dass die Schafe beim Grasen auf den Vorderknien beobachtet werden können.

Im Herbst 2024 startet aus diesem Grund ein nationales Moderhinke-Bekämpfungsprogramm mit dem Ziel, den Anteil betroffener Schafherden von etwas mehr als 16% (Stand 2018) auf unter 1% zu senken. Bei der Behandlung wird in der Schweiz auf eine Kombination aus einer schonenden Klauenpflege und desinfizierenden Klauenbädern gesetzt. Dabei sind die bisher verwendeten Desinfektionsmittel problematisch - entweder gelten sie als krebserregend (Formalin) oder stellen als Schwermetalle eine Umweltbelastung dar und müssen am Ende einer Behandlung als Sondermüll entsorgt werden (Kupfer- und Zinksulfat).

Auf der Suche nach einer umweltfreundlichen Alternative stellte sich Desintec® Hoofcare Special D (Dr. E. Graeub AG, Bern) als vielversprechend heraus. Eine vergleichbare

Wirksamkeit wie Formalin konnte in einer Vorläuferstudie bereits an infizierten Klauen geschlachteter Tiere unter Laborbedingungen nachgewiesen werden. Zudem kann Desintec® nach der Verwendung gefahrlos auf dem Miststock oder in der Jauchegrübe entsorgt werden. Mit der nun abgeschlossenen Feldstudie, während welcher im Zeitraum zwischen September 2020 und Juni 2021 insgesamt 18 Schafherden von Moderhinke befreit wurden, konnte ein weiterer wichtiger Meilenstein für die Durchführung des schweizweiten Moderhinke-Bekämpfungsprogramms erreicht werden.

Wie bisher wurden die Klauen aller Schafe regelmässig untersucht und vorsichtig zurückgeschnitten. Losgelöstes und infiziertes Horn wurde schonend entfernt. Anschliessend wurden die Schafe während zehn Minuten in die desinfizierende Lösung gestellt. Nach durchschnittlich 12 Klauenbädern war das Bakterium dann vollständig aus der Herde eliminiert, wobei bei der schnellsten und langsamsten Sanierung sieben bzw. 21 Behandlungen notwendig waren. Mit Hilfe weiterer statistischer Analysen konnte gezeigt werden, dass durch Vorreinigung der Füsse in einem vorgeschalteten Wasserbad mehr als drei Desinfektionsbäder eingespart werden konnten.

Um den Erfolg am Ende der Behandlung zu überprüfen, wurden risikobasierte Tupferproben aus dem Zwischenklauenspalt entnommen und mittels PCR-Test untersucht. Um für mehr Komfort für Schaf und Probennehmer/-in zu sorgen, können die Tiere in einen alten Reifen gesetzt werden, welcher mit Wolle oder Stroh gepolstert ist (Abbildung 2). Die PCR-Analyse bietet den Vorteil, dass auch klinisch gesunde Trägertiere erkannt werden können. Diese zeigen zwar keine Lahmheit, stellen jedoch eine permanente Infektionsquelle für andere Tiere dar.

Beim geplanten Bekämpfungskonzept der Moderhinke ist die strikte Einhaltung von Biosicherheitsmassnahmen ein weiteres wichtiges Massnahmenpaket. Dazu zählen beispielsweise die Verwendung von sauberem Werkzeug und das Tragen von Einweghandschuhen bei der Klauenpflege, das Vermeiden von Kontakt mit unsanierten Betrieben oder die Isolation von zugekauften Schafen, bis diese negativ getestet worden sind. Wenn diese Massnahmen strikt eingehalten werden, ist die langfristige Eliminierung des Erregers aus einer Schafherde möglich. Dies zeigte sich auch bei der Nachkontrolle in meiner Studie: In Herden ohne Kontakt zu nicht betriebseigenen Schafen traten auch 245–325 Tage nach der letzten Behandlung keine Symptome von Moderhinke mehr auf.

Abbildung 1: Klauenfäule

*Robin Schmid ist Resident an der Berner Wiederkäuerklink. Er hat mit dem Kurzvortrag zu seiner Doktorarbeit an den Schweizer Tierärztetagen 2022 den 1. Preis der SVW für den besten Beitrag junger Forschender erhalten.

Abbildung 2

Goodbye Xaver!

Der Schweineprofessor Xaver Sidler geht in den Unruhestand. Er sagt, er habe im Leben «viel Schwein gehabt».

Autor:innenschaft: Xaver Sidler, Roger Stephan und Marlen Tschudin

Xaver Sidler, ausserordentlicher Professor *ad personam* für Schweinemedizin an der Vetsuisse-Fakultät UZH, trat (ein Jahr später) am 31. Juli 2022 altershalber in den Ruhestand. Er wurde auf den 1. April 2017 zum ausserordentlichen Professor ad personam für Schweinemedizin an der Vetsuisse-Fakultät UZH ernannt.

Besonders bemerkenswert an Xaver Sidler's Karriere ist der Wechsel im Jahre 2005 von der eigenen Praxis in die Wissenschaft. Unter der Leitung von Xaver Sidler hat sich die Abteilung für Schweinemedizin zu einer der besten und anerkanntesten Institutionen entwickelt. Seine Forschung fand stets Anwendung in der Praxis; ihm gelang der Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis und die erfolgreiche Einwerbung von Projekten und Drittmitteln.

Mit seiner Forschung hat er wichtige Beiträge unter anderem zur tiergerechten Haltung, zur Reduktion von Antibiotika in der Nutztierhaltung, zur nachhaltigen Lebensmittelproduktion und so zur Gesundheit von Tieren und Menschen geleistet. Mit seinem grossen Wissen und Praxiserfahrung konnte

er auch die Studierenden für das Fach begeistern.

Über die Jahre war Xaver Sidler Mitglied in verschiedenen Gremien und Kommissionen, allen voran natürlich die Schweizerische Vereinigung für Schweinemedizin, die er auch prägte.

Xaver, was waren Deine Highlights an der Fakultät?
Die praxisnahe Ausbildung von Studierenden, welche grösstenteils sehr motiviert waren, zählt zu meinen Highlights. Viele Studierende haben mir mitgeteilt, dass Schweineproduktion wider Erwarten sehr komplex und spannend gewesen sei. Forschung bedeutete für mich «Befriedigung von Neugier und dafür noch Lohn zu erhalten». Dabei durfte ich während meiner Zeit an der UZH mehr als 20 Länder bereisen und viele interessante Leute und Ideen kennen lernen. Dank meines Jobs dufte ich in vielen Gremien bei der Lösung von gesellschaftlichen Fragen und Problemen mitdiskutieren und mithelfen nach Lösungen zu suchen.

Was wünschst Du der Fakultät für die Zukunft?
Innovationskraft, und trotzdem das Kerngeschäft (Ausbildung von Tierärztinnen und Tierärzten) nicht aus den Augen zu verlieren, und dies alles trotz knapper werdenden Ressourcen! Ebenfalls wünschte ich mir eine intensivere Zusammenarbeit unter den Mitarbeitenden und ein Abbau des sehr radioaktiven Elements «Administratium» sowie kürzere Entscheidungswege.

Was sind Deine Pläne?
Ich habe noch einige Pendenzen (Fertigstellen von drei Dissertationen) zu erledigen. Zudem möchte ich das angefangene e-Learning-Tool betriebsbereit machen. Ich habe in meinem Leben sehr «viel Schwein gehabt» und ich werde mich daher für das Hilfswerk «Smiling Gecko» engagieren und in Kambodscha mithelfen, die der afrikanischen Schweinepest zum Opfer gefallene Schweineherde, wieder aufzubauen. Alles Weitere werde ich auf mich zukommen lassen; aber so viel ist sicher: «Die Katze lässt das Mausen nicht».

Zitat aus der Abschiedsrede von Roger Stephan anlässlich Xaver Sidler's Abschiedsvorlesung:

«Ich habe Xaver über die Zeit, in der ich auf verschiedensten Ebenen (wie z.B. Anlässe draussen im Feld (ich mag mich noch gut an die Hoftour 2013 im Kanton Luzern erinnern)) immer als sehr weitsichtigen, verlässlichen Partner erlebt und erfahren dürfen. Er ist und war ein Macher, ein Schaffer mit Visionen.

Lieber Xaver, als Dekan danke ich Dir für die grosse und auch nicht immer einfache Arbeit, die Du an der Fakultät geleistet hast; als Person Roger für die wirklich gute Zusammenarbeit an all den Schnittstellen, an denen wir gemeinsam etwas bearbeiten und bewegen konnten. Ich wünsche Dir alles Gute für Deine Zukunft, und auch im Unruhestand neue Zeitfenster für Musse und vermehrt Zeit für Deine Familie und Deine Freunde.»

Vet Food Science Summer School 2022 in Nottwil, Schweiz

«Von jungen Wissenschaftler:innen für junge Wissenschaftler:innen»

Autorenschaft: Gruppe aus dem Institut für Lebensmittelsicherheit und -hygiene UZH

Am Montag, 13. Juni 2022, trafen sich 17 junge, motivierte Wissenschaftler:innen aus sechs Instituten mit Ausrichtung Lebensmittelsicherheit der veterinärmedizinischen Fakultäten/Universitäten Berlin, Hannover, Leipzig, München, Wien und Zürich zur ersten Vet Food Science Summer School im Seminarhotel Sempachersee in Nottwil. Die Forschenden mit unterschiedlichem Ausbildungshintergrund (Veterinärmedizin, Lebensmittelwissenschaften, Biologie) tauschten sich während zwei Tagen fachlich aus.

Die Forschenden mit unterschiedlichem Ausbildungshintergrund (Veterinärmedizin, Lebensmittelwissenschaften, Biologie)

Am ersten Tag wurde die Summer School mit Beiträgen zu «Hazard Characterization» eröffnet. Diese Session umfasste spannende Vorträge zu den Themen Motilität von

Sempachersee

Bacillus cereus, der Virulenz von nicht-pandemischen *Vibrio cholerae* und *Toxoplasma gondii* in Waschbärenfleisch. Nach einer stärkenden Kaffeepause ging es weiter mit informativen Präsentationen über potentielle Risiken in Milch, wie Bovine Meat and Milk Factors (BMMF) und Pyrrolizidinalkaloide, sowie Biofilmen in der Lebensmittelindustrie. Nach den Vorträgen fanden rege Diskussionen zu den jeweiligen Themen statt, in denen sich die Nachwuchswissenschaftler:innen interdisziplinär austauschten. Am Abend erkundete die Gruppe gemeinsam die Gegend, bevor das Abendessen stattfand. Der Austausch war geprägt durch einen offenen Umgang unter den Teilnehmenden, der Raum für fachliche und persönliche Kontakte schuf.

Es folgten am zweiten Tag Vorträge zu «Pathogen Stress/Matrix Interaction». Es wurde auf die Toxinbildung von *Staphylococcus aureus* in Lebensmitteln, das Wachstum von *Listeria monocytogenes* in Fleisch, und den Einfluss von Nanocoating auf Kontaktoberflächen auf das Wachstum von *Salmonella Enteritidis* und *Escherichia col*i eingegangen. In einer zweiten Session zu «Antimicrobial Compounds» wurden die Herausforderungen beim Entdecken neuer Wirkstoffe, Bakteriocine aus *Clostridium estertheticum*, und der Einfluss von Lactoferrin auf *Bacillus cereus* beleuchtet. In der letzten Session standen Vorträge zu Themen wie Training von Sensorik-Panellisten, Lebensmittelketteninformationen bei Hähnchen, Notschlachtungen, Mikrobiom von Fleisch-Ersatzprodukten, und Mikrobiom bei Wiederkäuern im Zentrum. Die angeregten fachlichen Diskussionen zeigten die Vorteile des interdisziplinären Austausches. Nebst lebhaften Fachdiskussionen bot die gemütliche Atmosphäre am See die ideale Kulisse für ein Networking. Ein Besuch der Emmi Kaltbachhöhlen am Abend des zweiten Tages rundete den Anlass ab.

Während der regen Gespräche und auch basierend auf den Rückmeldungen wurde deutlich, dass diese Plattform einer Summer School unbedingt weitergeführt werden sollte, um sich im Fachbereich über die Gruppen hinweg wissenschaftlich auszutauschen und auch anderen jungen Nachwuchswissenschaftler:innen in Zukunft eine Möglichkeit zu bieten, sich und ihre Arbeitsgebiete vorstellen zu können. Ein ideales grenzübergreifendes Nachwuchs Förderungstool.

Emmi Kaltbach Höhle

General Assembly & Educational Day 2022 der EAEVE

In diesem Artikel soll Ihnen über die Organisation und die Veranstaltung der Generalversammlung der EAEVE im Juni 2022 an der Vetsuisse-Fakultät berichtet werden

Autorin: Jutta Bachofner

Die EAEVE ist die Abkürzung für «European Association of Establishments for Veterinary Education». Die Vetsuisse-Fakultät, d.h. unser Studiengang, wurde 2010 und 2017 von der EAEVE evaluiert bzw. akkreditiert. Die «General Assembly» (Generalversammlung) der EAEVE wird jedes Jahr in einem anderen Land, bzw. an einer anderen Universität durchgeführt. In der Regel nehmen bis zu 220 Personen aus ganz Europa an der Generalversammlung teil. 2022 führte dieser Weg an unsere Fakultät nach Zürich, hatte doch Thomas Lutz 2019 in Zagreb und nochmals letztes Jahr in Turin die Schweiz als Veranstaltungsort vorgeschlagen.

Im September 2021 trafen die ersten Informationen und die damit verbundenen Anforderungen für den Event ein. Wir staunten nicht schlecht über die zu planenden Massnahmen und Wünsche für den 9. und 10. Juni 2022. Es galt einiges zu organisieren. wie z.B. das Erstellen einer Webpage für die Anmeldungen der Teilnehmer*innen, Räume und Hörsäle reservieren, Hotelkontingente erfragen und buchen, Transport Flughafen – City – Campus Irchel via ZVV, Catering sowie Restaurants eruieren und reservieren. Wir mussten uns beeilen, um bis Ende Januar 2022 die meisten Bedingungen erfüllen zu können. Dabei wurden wir tatkräftig vom Eventmanagement der UZH unterstützt. Auch die finanzielle Verwaltung der Anmeldegebühren war eine echte Herausforderung, ebenso wie die Suche nach Sponsoren nicht ganz einfach war. Jedoch

Die Generalversammlung

erwiesen sich glücklicherweise u.a. Zürich Tourismus, Stadt und Kanton Zürich sowie einige andere Sponsoren als grosszügige Spender.

Ab Februar trafen die ersten Anmeldungen ein, jedoch eher spärlich, und wir befürchteten schon, dass sich kaum Personen anmelden würden; der Event war nämlich rein onsite geplant. Nachdem die EAEVE mehrmals zur Anmeldung aufforderte, meldeten sich bis Ende Mai schlussendlich 200 Personen an. Danach war Endspurt angesagt; die letzten Absprachen und Vorbereitungen für die Gäste wurden getroffen.

Am 9. Juni morgens um 09:00 Uhr war es dann endlich so weit – die Teilnehmer*innen trafen ein. Obwohl wir einige Student*innen zur Unterstützung für die Begrüssung und das Verteilen der Namenstäfeli am ersten Veranstaltungstag organisiert hatten, kam es am Empfang vor dem Hörsaal zu einem Stau, bis alle ihre Lanyards erhalten hatten. Weil aber die meisten gut gelaunt waren, es Kaffee und Gipfeli gab, tat es der guten Stimmung keinen Abbruch.

Nach 10:00 Uhr erhielten wir einen Anruf vom Tierspital; dort an der Kasse stand eine verspätet eingetroffene Teilnehmerin und suchte den Campus Irchel. Ein sehr hilfsbereiter Student namens David Kopps begleitete die Dame zum Campus und wurde dafür von ihr überschwänglich mit einer Umarmung belohnt ☺

Alles in allem war es ein gelungener und schöner Anlass und für uns als Fakultät eine tolle Erfahrung. Die EAEVE gab uns am Ende das Feedback der Teilnehmer*innen weiter, und das Ergebnis war sehr zufriedenstellend.

Jutta Bachofner beim Verteilen der Lanyards

Die Vetsuisse-Taschen machen eine gute Falle

Im Zunfthaus zur Meisen

Universitäts-bibliothek Bern – Direktorin Dr. Sonia Abun-Nasr

Seit Dezember 2021 ist Dr. Sonia Abun-Nasr die Direktorin der Universitätsbibliothek Bern. Wer ist Sonia-Abun-Nasr? Wir haben uns mit ihr über ihre Aufgaben, Ziele und Herausforderungen unterhalten.

Autorin: Meike Mevissen

Liebe Sonia (Dr. Sonia Abun-Nasr), starten wir doch mit einem historischen Abriss, wer in den letzten Jahren die Universitätsbibliothek (UB) in Bern geleitet hat.

Ja, das waren Frau Dr. Susanna Bliggenstorfer von 2005-2008, darauf folgte wiederum eine Frau, Marianne Rubli, 2005-2008. Zuletzt wurde die UB von Niklaus Landolt geleitet (2008-2021).

Danke, nun ist wieder eine Frau Direktorin der UB, Dr. Sonia Abun-Nasr

Berichte uns doch etwas über Deinen Werdegang

Ich bin in Beirut, im Libanon, geboren und meine Familie zog dann recht bald nach Nigeria in Westafrika. Mein Magisterstudium (Geschichte und Ethnologie) mit anschliessender Promotion habe ich an der Universität Freiburg i. Br. absolviert. Meine Dissertation schrieb ich zum Wirken der Basler Mission in Ghana. Es war eine sozialhistorisch ausgerichtete Biografie des ersten afrikanischen Missionars, der für die Basler Mission arbeitete.

Ins Bibliothekswesen habe ich mich schrittweise eingearbeitet. Ich war Mitarbeiterin und später Leiterin der Fachbibliothek bei den Basler Afrika Bibliographien. Das ist eine private Institution mit Sammlungen zum südlichen Afrika. Vorher war ich wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Freiburg i. Br. in einem geisteswissenschaftlichen Sonderforschungsbereich. 2006-2008 machte ich den MAS in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der Uni Bern. Ab 2012 war ich dann in St Gallen und leitete ab 2013 die Kantonsbibliothek. Ich habe die Bibliothek geführt und auch reorganisiert. Es war wichtig, die Organisation der fortschreitenden Digitalisierung anzupassen. Daneben war ich an der Pla-

Dr. Sonia Abun-Nasr

nung der künftigen Kantons- und Stadtbibliothek St. Gallen beteiligt. Ich leitete das Team, das für das Konzept und die Erarbeitung des Raumprogramms zuständig war. Das war eine spannende Aufgabe: Wir mussten uns immer wieder fragen, wie die Bibliothek später, in einigen Jahren, aussehen würde. Von diesen Erfahrungen kann ich an der UB profitieren, vor allem in Bezug auf Zukunftsplanung und Strategie.

Du bist nach Bern gezügelt. Was kannst Du zu beiden Städten sagen?
Ich kenne Bern noch nicht wirklich, denn ich habe in den letzten Monaten viel mit der Einarbeitung an der UB zu tun gehabt. Da bleibt nicht viel Zeit übrig. Ich bin mit meinem Mann in die Länggasse gezogen, ein schönes Quartier, dass uns sehr gut gefällt. St. Gallen ist weniger städtisch als Bern, hat aber auch viel an Kultur zu bieten.

Verwaltungsdirektor Markus Brönnimann, Dein Chef als Mitglied der Universitätsleitung, ist ja kein Unbekannter für Dich. Wo kreuzten sich eure Wege vorher?
Markus Brönnimann und ich haben bei Lehraufträgen an der Universität St. Gallen zusammengearbeitet. Wir haben uns von Anfang an gut verstanden. Ich freue mich, wiederum mit ihm zu arbeiten.

Was sind Deine Kernaufgaben als Direktorin als der UB?
Ich habe übergreifende Aufgaben, bin zuständig für die strategische, organisatorische und fachliche Leitung der UB. Aber ich führe auch viele Mitarbeitende, weil das mir unterstellte Kader gross ist. Direkte Personalführung ist interessant und auch wichtig, um zu verstehen, wie die Mitarbeitenden denken, wie die UB funktioniert und wo Handlungsbedarf besteht. Um die Mitarbeitenden der UB kennen zu lernen, besuche ich seit einiger Zeit die verschiedenen Standorte und Teams. Ich besuche auch Mitglieder des universitären Bibliotheks-Komitees (ZEBU), wo jede Fakultät mindestens eine Vertretung hat. So lerne ich die Bedürfnisse der Fakultäten kennen. Sie unterscheiden sich teilweise stark, gerade in Bezug auf die Medienerwerbung. Ich vertrete die UB auch in universitären, nationalen und internationalen Gremien.

Du möchtest etwas bewegen. Wie gehst Du vor? Was sind Deine prioritären Ziele?
Bei meinem Start habe ich Gespräche mit dem Kader geführt und auf dieser Basis Ziele und Projekte entwickelt. In einem Projekt erarbeiten wir neue Führungsstrukturen für die UB. Hier geht es um eine erhöhte Effizienz und Steuerbarkeit der Bibliothek. Daneben arbeite ich mit dem Kader an Zukunftsszenarien. Wir brauchen klare Vorstellungen darüber, wo die Zukunft der UB liegt. Bei den Zukunftsszenarien stehen die Bedürfnisse der Nutzen-

den im Mittelpunkt. Wir fragen, was sie vorfinden werden, wenn sie im Jahr 2030 oder später die Bibliothek besuchen oder aus der Ferne digital nutzen. Wir berücksichtigen aber auch die Strategien der Universität. Aus diesen Projekten werden sicher weitere strategische Ziele entstehen.

Du hast ja bereits viel bewegt? Was war das?
Die UB habe ich noch nicht sichtbar verändert. Mit dem Anstossen der Zukunftsprojekte ist aber in der Zusammenarbeit mit dem Kader Bewegung entstanden. Das ist eine gute Grundlage für spätere Veränderungen.

Gibt es ein ‚Wir' Gefühl in der UB?
In der UB sagt man mir oft, dass das Wir-Gefühl fehlt. Das finde ich interessant. Ich denke, wenn viele Menschen die Gemeinschaft möchten, ist sie irgendwie schon da. Wir arbeiten daran, das Gemeinsame zu stärken.

Wie macht ihr das mit der Kommunikation intern und extern (Fakultäten)
In der Bibliothek leiten wir viele Informationen an die Mitarbeitenden weiter. Ich finde aber, dass Kommunikation mehr sein muss als Information. Wir müssen den Austausch verstärken und an der Gesamtkommunikation arbeiten. Im Bereich „open science" gibt es einen guten Kontakt mit den Fakultäten. Sonst können wir hier sicher noch einiges verbessern.

Wie ist das Image der UB?
Die UB hat in der Bibliothekslandschaft ein gutes Image. Ich denke aber, wir könnten unsere Stärken etwas besser präsentieren.

Bist Du in ein Projekt der «swissuniversities» einbezogen?
«Swissuniversities» betreibt verschiedene Projekte. Es geht einmal um Open Access. Hier werden nationale Lizenzen mit grossen Verlagen geschlossen, sogenannte Read & Publish-Verträge. Auch die UB hat sich diesen Lizenzen angeschlossen. Es geht aber auch um das Forschungsdatenmanagement, eine wichtige Dienstleistung der UB. Ich selbst bin im Vorstand des «Swiss Library Network of Information for Education and Research», das als Bibliotheks-Netzwerk zu «swissuniversities» gehört.

Was gefällt Dir besonders an Deiner Position?
Es gefällt mir, aus der Vogelperspektive auf eine grosse Institution zu schauen und zu überlegen, wie die Entwicklung der UB sein kann bzw. sollte. Die Vielfalt der Universität gefällt mir. Zudem schätze ich die Zusammenarbeit mit den vielen Menschen innerhalb und ausserhalb der UB und die Perspektive, mit anderen zusammen Ziele zu erreichen.

Noch eine Frage zum Management des Budgets der UB: Alle wollen immer mehr Zeitschriften, möglichst kostenlos. Dabei kann Neues nur aufgegleist werden, wenn man auf etwas Bestehendes verzichtet, oder?
Hier ist eine Nutzungsanalyse bzw. eine Nutzungserhebung ausserordentlich wichtig. Ich bin bereits dran, eine solche aufzugleisen.

Digitalisierung, ein grosses Projekt der Universität und auch der UB. Was ist bereits umgesetzt und wo gibt es noch Handlungsbedarf in der UB?
Die Digitalisierung ist in vielen Bereichen schon weit: Wir bieten E-Medien an, wir unterstützen Forschende bei digitalen Publikationen und beim Management von Forschungsdaten. Es wird aber wichtig sein, die Gesamtorganisation der UB besser auf diese Dienstleistungen abzustimmen. Das ist eine Aufgabe für die Zukunft. Natürlich ist die Zusammenarbeit mit den Informatikdiensten wichtig, wir haben aber auch eigene Informatiker. Hier liegt eine wichtige organisatorische Schnittstelle zur Universität.

Die studentische Lehre und Unterstützung von Forschungsarbeiten ist uns wichtig. Hier gibt es bereits diverse Veranstaltungen in der Lehre.
Ja, es gibt Informationsveranstaltungen für Studierende der Medizin und Veterinärmedizin im 1. und im 4. Jahr, damit sie gut auf die Masterarbeit vorbereitet sind. Auch bei Doktorarbeiten helfen wir. So gibt es zum Beispiel Unterstützung von Fachleuten bei «Systematic Reviews».

Hast Du Hobbies, bleibt Zeit dafür?
In den letzten Monaten hatte ich wenig Zeit. Der Umzug und die Einarbeitung an der UB haben mich beansprucht. Ich lese sehr gerne, gehe gerne spazieren und treffe Freunde. Die Freunde leben allerdings in anderen Städten und ich hoffe, dass ich bald die Zeit haben werde, sie wieder zu besuchen.

Herzlichen Dank für das Inverview.

Alumni Jung-mitgliederanlass

Am Abend vor den 9. Schweizerischen Tierärztetagen fand am Tierspital Zürich ein historischer Moment der anderen Art statt.

Autorin: Nadine Käppeli

Die Alumni Vereinigung der Vetsuisse Zürich führte zum ersten Mal einen Anlass durch, der insbesondere die jüngeren Mitglieder in den Fokus setzen sollte. Fast 40 junge Alumni und Alumnae sowie Student:innen des Masterstudiengangs versammelten sich im Demonstrationshörsaal, um Vorträgen zu lauschen und die Möglichkeit zum Networking zu nutzen.

Dr. Prisca Mattmann, medizinische Leitung der Vogelwarte Sempach, startete mit dem ersten Vortrag des Abends. Kurzweilig und sehr informativ brachte sie dem Publikum die tierärztliche Erstversorgung von Pechvögeln und Bruchpiloten näher, wie sie diese in der Vogelwarte tagtäglich durchführen. Neben rechtlichen Vorschriften zur Pflege und medizinischer Versorgung von Wildvögeln, wurde gezeigt, wie man Jungvögel von ausgewachsenen Tieren unterscheiden kann und Prisca Mattmann lieferte viele praktische Tipps zum Umgang und Handling dieser, für die meisten Tierärzte eher ungewohnten, Patienten.

Zuschauerinnen und Zuschauer

Wussten Sie zum Beispiel, dass man Jungvögel nie Wasser verabreichen sollte? Oder dass man komplett zerzauste Federn ganz einfach mit heissem Wasser wieder «in Form» bringen kann?

Mit dem anschliessenden Vortrag von Dr. Katja Schönbächler, Tierärztin und Leiterin der Notpflegestation der Fledermausstiftung Schweiz, ging es genauso spannend weiter. Die 30 verschiedenen Fledermausarten der Schweiz sind alle bundesrechtlich geschützt, sodass auch die rechtlichen Aspekte kurz angesprochen wurden. Katja Schönbächler wies auf die Einschränkungen der Diagnostik bei diesen gerade mal 3-30g schweren Tieren (zu wenig Blut für eine Blutentnahme, zu klein für Ultraschall) hin, erklärte die wichtigsten Besonderheiten der Anatomie und das Handling. Regel Nummer 1: Beim Handling von Fledermäusen IMMER Handschuhe tragen.

Da auch die Königinnen der Nacht eher seltene Gäste in einer normalen Tierarztpraxis sind, enthielten die Ausführung wohl für alle Zuhörer interessante und besonders praktische Informationen. Wussten Sie, dass Muskelzittern bei den Fledermäusen keineswegs ein Anzeichen

Dr. med. vet. Prisca Mattmann

Dr. med. vet. Katja Schönbächler

für Krankheit oder Angst darstellt, sondern ein natürlicher Vorgang ist, mit welchen sich die Tiere nach der Tagesschlaflethargie wieder aufwärmen? Oder dass Fledermäuse sehr gute Schauspieler sind, welche sich bei Bedarf gerne totstellen?

Nach den wichtigsten Dos and Don'ts (Niemals Flughautrisse nähen!) ging auch der zweite Vortrag zu Ende. Das gemütliche Beisammensein beim anschliessenden Apéro riche ermöglichte einen regen Austausch zwischen Studierenden und Alumni und bildete den Abschluss für einen gelungenen Anlass.

Die Alumni der Vetsuisse Fakultät Zürich bedanken sich herzlich bei der Mensa des Tierspitals Zürich für das Ausrichten des Apéros und freuen sich auf den nächsten Jungmitglieder-Anlass im Jahr 2023.

Apéro und Networking

At the World Health Assembly

The 75th World Health Assembly (WHA) took place in Geneva from 22-28th May 2022. As a representative of the International Veterinary Students' Association (IVSA) and the Vetsuisse Faculty I had the opportunity to participate at this high-level meeting.

Autor: Luregn von Planta

I started my WHA experience with a lovely train ride from Zurich to Geneva. Once arrived in Geneva, I went to our hostel where I met my colleagues from the International Veterinary Students' Association (IVSA), International Pharmacy Students' Federation (IPSF), International Federation of Medical Students' Associations (IFMSA) and other international students' organizations. It immediately empowered me to see so many young people passionate about Global Health and I was looking forward to working with them in the coming days!

The World Health Assembly (WHA) is the General Assembly of the World Health Organization (WHO) and the United Nations Member States represented by Ministries of Health. The opportunity to attend the meeting is also granted to non-state actors, which are United Nations entities, private sector, and other non-governmental organizations (NGOs). IFMSA and IPSF are the only 2 Youth led NGOs in official relations with the WHO, therefore, I am grateful that I had received an invitation to join their delegation in the name of the One Health approach. During the seven intense days the delegations discussed global health topics and the strategic priorities of the WHO in highly international and interdisciplinary settings. It was very enriching experience to be in the very center of the high-level Global Health decision making.

In preparation for the WHA, I got to know many students from all around the world. I had already worked with some of them virtually, finally meeting them in person was, therefore, super exciting. We had several trainings to gain a better understanding of what will be discussed during the WHA and decided on the topics we are going to advocate for during the event. I was especially passionate about raising awareness about the prevention of infectious diseases and antimicrobial resistance (AMR).

During the WHA week, many side events took place in Geneva. These were lectures, meetings and panel discussions focused around the topics related to the agenda of the WHA. This was a great opportunity to hear from famous international speakers, politicians, public health advocates, medical doctors, and specialists in almost every health discipline. For us students this was a chance to speak up about the necessity of meaningfully involving Youth in Health decision making. We were happy to network and build new partnerships for our organizations.

For example, during the "Walk the Talk", which is considered the ice breaker activity of WHA, we had the pleasure to meet a representative from the Food and Agriculture Organization (FAO). He was delighted to meet veterinary students at the WHA and invited us to the FAO office in Geneva to get to know more about their work. I also had a meeting with the representative from

Luregn von Planta

the WHO neglected Tropical Diseases department and World Organization for Animal Health (WOAH founded as OIE).

I think representing Youth at high level public health meetings is crucial to highlight that we are an important part of the society who is not only willing to but also capable of being an active part of the health decision-making. We care about our future!

What made me sad on the other hand is that not many veterinarians were part of the discussion. Therefore, I would like to encourage vet students to get interested in public health and Global Health policy. For those willing to get involved I can only recommend getting involved in IVSA. Also working closely with other student organizations like IFMSA and IPSF globally or locally, helps us to learn to work with each other as students to better implement the One Health approach in the future. Involvement in student organizations can help you to build your network and capacity and make the difference you are passionate about.

I am thankful that I had the opportunity to represent the veterinary students and our faculty at the 75th World Health Assembly. I am looking forward to future projects that will allow me to strengthen the multidisciplinary collaboration of future health professionals.

Logos sind doch keine Nogos!

Es lässt sich nicht leugnen: Logos sind überall! Wir können viele von ihnen im täglichen Leben und in unserer Fakultät erkennen, aber wissen wir wirklich, was sich hinter diesem Begriff verbirgt?

Universität Bern | Universität Zürich
vetsuisse-fakultät
ACCREDITED BY EAEVE/FVE

Autor: Franck Forterre

Laut Definition ist es das repräsentativste Element der Markenkommunikation und soll in erster Linie dazu dienen, die Marke auf einen Blick zu erkennen. Es ist zu einem unverzichtbaren Element unserer konsumorientierten Gesellschaft geworden. Das Logo ist auf allen Arten von Medien zu finden: Werbeplakate und -Flyer, Werbeartikel, digitale Kommunikation, Verkehrsmittel, Gebäude usw.

Abbildung 1a

So kommt ein Mensch, der in einer städtischen Umgebung lebt, täglich mit fast 1200 Logos in Berührung!

Das Logo ist keineswegs eine moderne Kreation, sondern wird im Gegenteil seit der Antike in verschiedenen Formen verwendet. Die Etymologie des Wortes «Logo» stammt aus dem Griechischen und bedeutet «Wort». In der Antike wurden Logos vor allem im Schriftverkehr verwendet. Auch die Kulturen der Assyrer, Maya, Chinesen, Ägypter und Babylonier verwendeten Piktogramme, um ihre Ideen und Worte zu kommunizieren.

Heutzutage werden diese Piktogramme als antike Logos bezeichnet. Jedes Symbol übersetzte darin eine Idee oder ein Wort. Im Mittelalter war es das Wappen, das sich mit Zeichnungen schmückte und den sozialen Status des Trägers visuell erkennbar machte. Geschäfte schmückten sich mit Schildern, die bei der Identifizierung halfen (man denke z. B. an Apotheken, die mit einem grünen Kreuz geschmückt waren). Ab den 1970er Jahren ebneten der neue Wind der Technologie und der Aufschwung der bildenden Kunst den Weg in die digitale Welt. Die Gestaltung eines Logos wurde für ein Unternehmen von größter Bedeutung. Mit der Zeit sind die Logo-Designs in den letzten Jahren einfacher und effektiver geworden. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Vereinfachung des Logos der Universität Bern: zuerst der Baum, und dann das U hoch B. (1a +b) Visuelle Effekte spielen dabei eine grosse Rolle.

Das Logo ist zu einem Bild geworden, das für die Marke oder Institu-

Abbildung 1b

tion wie unsere von großem Wert ist, aber auch eine starke künstlerische Kraft besitzt. Das Logo ist eine grafische Kreation und kann zu einem eigenständigen Kunstwerk werden. Dies ist auch einigen Tierarztkünstler(inne)n unserer Fakultät nicht entgangen, die die verschiedene Logos die wir an der Vetsuisse finden können, geschaffen haben. Neben dem offiziellen schlichten Vetsuisse Logo gibt es nämlich einige weitere «halb-offizielle» Logos. Von diesen sind einige in diesem kurzen Artikel abgebildet (2,3). Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank an unsere Künstlerinnen und Künstler!

Division of Neurological Sciences

AVA Autumn Meeting
2022
31. August - 2. September 2022
Vetsuisse University Bern
Switzerland

Umnutzung Südflügel Gebäude TAS – von Tierhaltung zu Büros und Skills-Lab

Die Umbauarbeiten des 1886 von Otto Weber als Pockenspital erbauten und zuletzt für diverse Zwecke der Vetsuisse-Fakultät und der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich genutzten Gebäudes TAS haben im August 2021 begonnen und waren just ein Jahr später fertig.

Autorin: Marlen Tschudin

Der Projektleiter Zoran Raljević und der Dekan Roger Stephan luden zur Einweihungsfeier des Gebäudes TAS am 22. Juni 2022 ein. Der Südflügel des Gebäudes TAS wurde umgebaut: Wo früher die Affen turnten, wird künftig gearbeitet und gelernt. Es entstanden Büros und ein Skills-Lab für die Studierenden. Die neue Terrasse draussen bietet schöne Möglichkeiten für zukünftige Treffen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dekanats. Knapp zwei Monate nach der Fertigstellung wurde sie gebührend eingeweiht.

Einweihung der Terrasse mit einem Sommerfest des Dekanats

Die Vetsuisse-Fakultät Zürich zu Besuch in der Bahnhofshalle Zürich HB

Jubiläumsevent im Zürich HB

Unter dem Motto «Forschung für Tier und Mensch – 200 + 2 Jahre Tierarzneischule Zürich» präsentierte sich die Vetsuisse-Fakultät Zürich am 29. Juni 2022 in der Bahnhofshalle am Züricher Hauptbahnhof dem breiten Publikum.

Autorin: Jasmin Nagy

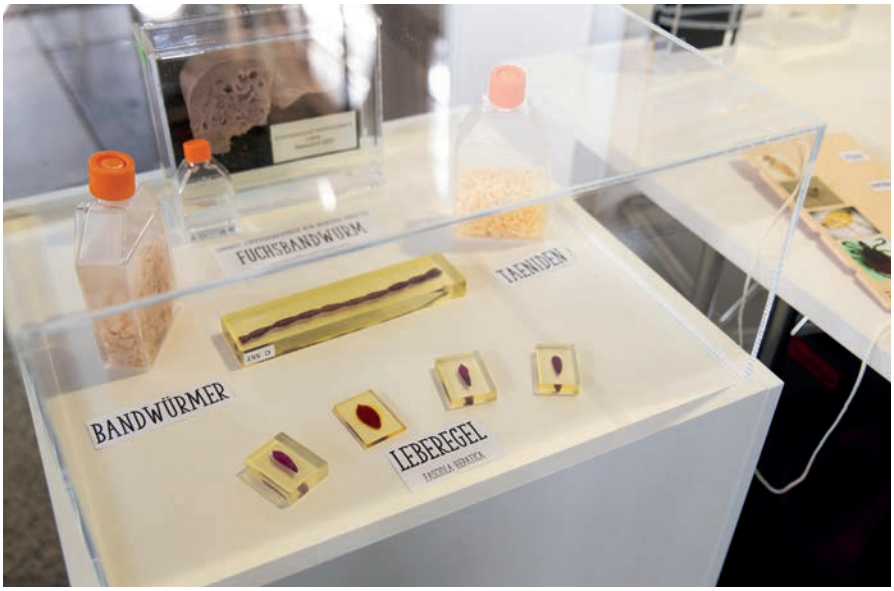
Gegründet wurde die Tierarzneischule Zürich im Jahr 1820. Somit stand das Jubiläum eigentlich bereits 2020 an. Doch wie so vieles in den letzten zwei Jahren musste auch dieses Jubiläum warten.

Die Vetsuisse-Fakultät Zürich plante ihre Jubiläumsfeier als einen interaktiven Rundgang, der durch die verschiedenen Forschungsgebiete der Veterinärmedizin führen und aufzeigen sollte, wie die veterinärmedizinische Forschung im Rahmen von One Health sowohl dem Tier als auch dem Menschen dient.

Nach einer intensiven Vorbereitungszeit war es dann am Abend des 28. Juni 2022 endlich so weit. Zwei grosse Lastwagen fuhren in die Bahnhofshalle ein. Sie waren unter anderem mit Traversen, Scheinwerfern, Stellwänden und Tischen für den Vortragscubus und die verschiedenen Stände beladen. Im Morgengrauen brachte dann Viktor Haus vom Betriebsdienst Mikroskope, Pferdedummy und weitere kreative Ausstellungsgegenstände und Präparate.

An den insgesamt 21 Ständen konnten am 29. Juni die Besucher:innen mit den Wissenschaftler:innen aus den Instituten und Kliniken ins Gespräch kommen und auf interaktive Art und Weise deren Forschung hautnah erleben. So konnte man beispielsweise dem geheimen Leben der Pilze auf die Spur kommen und lernen, wann und wie sich der Körper dagegen wehrt. Technikbegeisterte wiederum fanden sich bei der Kniearthroskopie ein. In der Kinderecke konnten die Kleinen in der Teddyklinik unter Anleitung ihre Plüschtiere untersuchen (lassen) und lernen, was bei einem Tierarztbesuch alles passiert oder verschiedene Tieraugen basteln und

So lange ist der Knochen: Holo Lenses im Einsatz



An den Ständen gab es vieles zum Anschauen, Anfassen, Zuhören, Austesten und Debattieren

lernen, warum ein Pferd andere Augen hat als eine Schlange.

Ein weiteres Highlight waren die diversen Vorträge, die über den gesamten Tag im Cubus stattfanden. Diese wurden im Sinne von Science-To-Go kurzgehalten und luden auch Pendler:innen auf ein kurzes Verweilen ein. So blieben einige nur für einen Vortrag, und andere lauschten gleich einen halben Tag in die Welt der Veterinärwissenschaft hinein. Das Gelernte konnte dann direkt beim Glücksrad getestet werden, und wer Glück im Spiel – und hoffentlich auch in der Liebe – hatte, erhielt ein kleines Geschenk, gesponsert von der Stiftung für Kleintiere.

Durch das breite Band an Themen und die Kreativität der Forschenden bei der Umsetzung war für jede Besucherin und jeden Besucher etwas Spannendes dabei. Entsprechend waren die Rückmeldungen positiv und die Besuchenden waren von der Vielfältigkeit der Veterinärmedizin begeistert. Auch die Kinder hatten ihren Spass, wie das nachfolgende Zitat einer Mutter zeigt:
«Es war so was von cool. Meine Kinder bauen seither Tierspitäler nach.»

«Es war so was von cool. Meine Kinder bauen seither Tierspitäler nach.»

Untersuchung des Pansens einer Kuh

Auch die Kinder durften sich an einer Kniearthroskopie versuchen

Cubus: Die Vorträge waren durchgehend gut besucht

Rektor Michael Schaepman zu Besuch

Viktor Haus und Jasmin Nagy im Einsatz beim ambulanten Materialtransport

Science & BBQ Day 2022

Nachdem der Science & BBQ Day im letzten Jahr nur digital stattfinden konnte, trafen wir uns in diesem Jahr in Bern, um spannende wissenschaftliche Vorträge zu hören und feine Grilladen zu geniessen. Am diesjährigen Science & BBQ Day präsentierten Nachwuchsforschende aus Bern und Zürich ihre wissenschaftlichen Arbeiten.

Autorin: Meike Mevissen

Am 7. September fand der Science & BBQ Day in Bern statt.
Das Programm zeigte bereits die Vielfalt unserer Vetsuisse-Fakultät. Unsere jungen Nachwuchsforscher aus Prä- und Paraklinik sowie aus verschiedenen Kliniken stellten ihre wissenschaftlichen Arbeiten vor.
Rund 80 Fakultätsmitglieder nahmen an der Veranstaltung teil. Ein Blick in den Vorlesungssaal machte deutlich, dass unsere jungen Mitarbeitenden Interesse an der Veranstaltung hatten.

Nach den Vorträgen wurde lebhaft diskutiert und die Diskussionen wurden beim BBQ weitergeführt.
Im letzten Teil des wissenschaftlichen Programms wurden die Preise für die «Young Scientist Paper Awards» vergeben (siehe Seite 29). Die Preisträgerin und die beiden Preisträger präsentierten Ihre Forschungsarbeit in Kurzvorträgen.

Anschliessend, wenn auch ein wenig später als geplant, wartete bereits das feine BBQ und anschliessend ein Dessertbuffet auf uns.
Das Institut für Bienengesundheit verkaufte wiederum Honig von den eigenen Bienen, die im Bremgartenwald beheimatet sind.

Vielen Dank an alle, die geholfen haben, diese Veranstaltung zu gestalten und zu organisieren (David Spreng, Barbara Bach, Lisbeth Portner, die Vetsuisse-Forschungskommission, Irene Schweizer und alle Vortragenden).

Die Preisträgerin und die Preisträger haben für die VetsuisseNEWS Kurzzusammenfassungen ihrer Arbeiten geschrieben. So können auch diejenigen, die nicht bei den Präsentationen dabei sein konnten, einen Einblick in ihre Forschungsarbeiten bekommen.

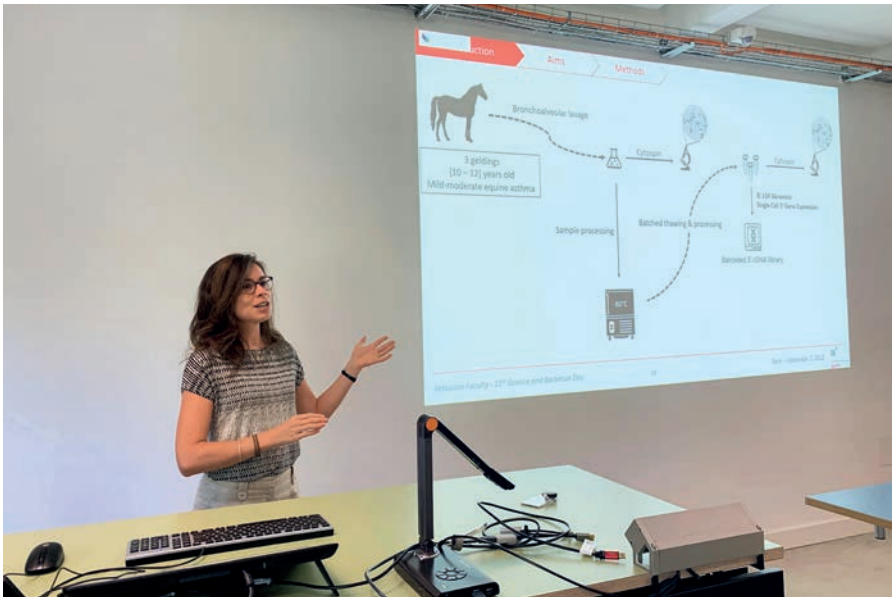


Abbildung 1: Dr. Sophie Sage, ISME Vetsuisse Bern

Young Scientist Paper Awards 2022

Christiana Bersaglieri

Department of Molecular Medicine and Disease, Vetsuisse Zurich

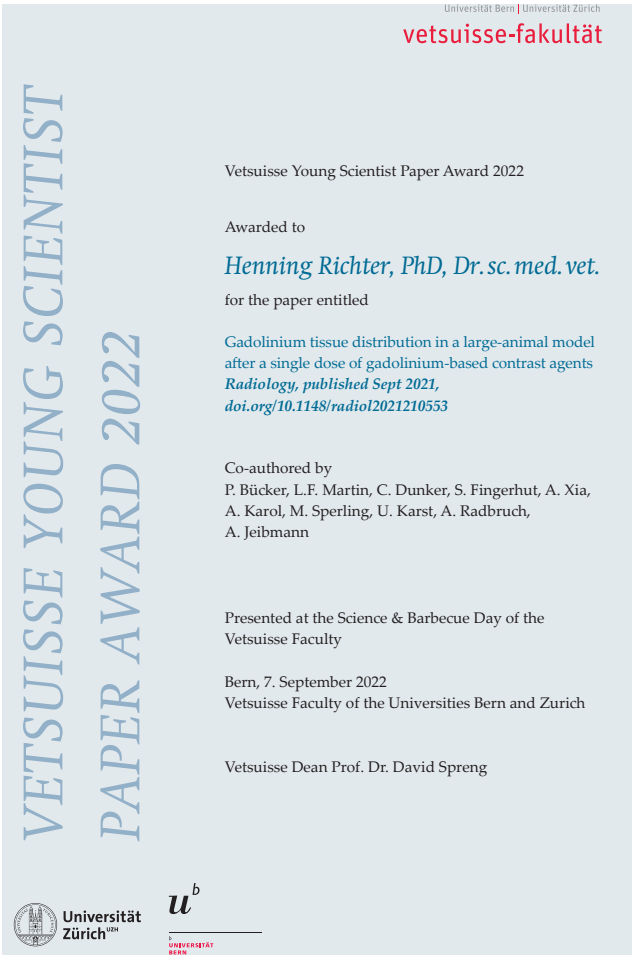
Summary paper "Genome-wide maps of nucleolus interactions reveal distinct layers of repressive chromatin domains"

Cristiana Bersaglieri, Jelena Kresoja-Rakic, Shivani Gupta, Dominik Bär, Rostyslav Kuzyakiv, Martina Panatta, Raffaella Santoro

In eukaryotic cells, the higher-order organization of the genome ensures the execution of the correct gene expression program. The association of defined genomic regions to specific subnuclear compartments constitutes a fundamental step in the regulation of large-scale folding of chromatin. The nucleolus is the biggest compartment within the cell nucleus and is mainly known to be the center of the ribosome biogenesis. Moreover, the nucleolus, together with the nuclear membrane, represents an important landmark for the localization of repressive heterochromatic domains. The role of the nuclear lamina in the genome organization has been well documented, thanks to the identification and characterization of the lamina-associated domains (LADs). The function of the nucleolus remains elusive due to the lack of efficient technologies to identify nucleolar-associated domains (NADs). In this work, we established two efficient methodologies based on DamID and Hi-C to accurately map NADs genome wide and characterize them in embryonic stem cells (ESCs) and derived neural progenitors (NPCs). NADs are silent, gene poor genomic domains that partially overlap with the LADs. NADs are enriched for the H3K9me2 mark and depleted of the H3K27me3 mark, unlike regions that exclusively associate with the nuclear periphery. Moreover, we showed the presence of cell-type specific NADs that localize at the nucleolus only in ESCs or NPCs. Neural genes that move away from the nucleolus in NPCs unlock from a repressed compartment to get transcriptional activated at a later stage of the development. These methodologies will allow elucidating the role of the nucleolus in genome organization and function in several biological systems, helping get a comprehensive functional map of the genome compartmentalization.

Henning Richter

Klinik für Bildgebende Diagnostik



Gadolinium-basierte Kontrastmittel (GBCAs) sind die weltweit am häufigsten verwendeten Kontrastmittel in der Magnetresonanztomographie (MRT). In der Humanmedizin werden mit steigender Tendenz weltweit rund 30 Millionen Dosen pro Jahr verwendet. Dementsprechend haben kontrastmittelverstärkte MRT-Studien einen großen Einfluss auf die Diagnostik und die sich anschließende Behandlung von Patienten in der Human- und Veterinärmedizin. Derzeit gibt es eine anhaltende gesellschaftliche und wissenschaftliche Debatte über mögliche Nebenwirkungen nach der Gabe von GBCA, akute unerwünschte Ereignisse, nephrogene systemische Fibrose (NSF) sowie den Grad und die klinische Bedeutung der Ablagerung von Gadolinium (Gd) im Gehirn. Besondere Aufmerksamkeit erregte die erste Veröffentlichung von Kanda et al. zur sichtbaren Gd-Ablagerung im Nukleus dentatus Ende 2013. [1] Neben zahlreichen Patienten, die potenzielle Nebenwirkungen nach Gd-Gabe schildern, erregte der prominente Fall von Chuck Norris Ehefrau mediale und öffentliche Aufmerksamkeit für dieses Thema. Für den unbestrittenen klinischen Wert des Einsatzes von GBCAs bei MRT-Untersuchungen muss das Lanthanoid-Element Gd in einem Chelat gebunden werden, um toxische Effekte im Körper zu vermeiden, was derzeit entweder durch eine lineare und eine makrozyklische chemische Struktur der GBCAs sichergestellt wird. Die meisten Studien zur Toxizität von GBCAs sind Fallstudien am Menschen, beschreiben die Gd-Ablagerung im Gehirn oder sind Studien an Nagetieren. Es fehlte jedoch an Wissen, das aus einem standardisierten translationalen Großtiermodell stammt.

Dr. Henning Richter führte daher die nun mit dem Young Scientist Paper Award 2022 ausgezeichnete klinische Studie[2] durch. Das Ziel der Studie bestand darin, die Gd-Gewebekonzentrationen in verschiedenen Organen 10 Wochen nach einer Einzelinjektion (vergleichbar mit einer klinischen Dosis) von linearen und makrozyklischen GBCAs in einem Großtiermodell an Schafen zu vergleichen. Es konnte gezeigt werden, dass lineare GBCAs in der Niere mit 502 ng/g und in der Leber mit 445 ng/g die höchsten mittleren Gd-Mengen ergaben, während in den tiefen Kleinhirnkernen mit 30 ng/g niedrige Konzentrationen gefunden wurden. Die Gewebekonzentrationen von linearen GBCAs waren 3- bis 21-mal höher als die von makrozyklischen GBCAs. Verabreichte makrozyklische GBCAs

[1] High signal intensity in the dentate nucleus and globus pallidus on unenhanced T1-weighted MR images: relationship with increasing cumulative dose of a gadolinium-based contrast material.; Kanda T et al.; Radiology. 2014 Mar;270(3):834-41. doi: 10.1148/radiol.13131669. Epub 2013 Dec 7.

[2] Gadolinium Tissue Distribution in a Large Animal Model after Application of a Single Clinical Dosage of Gadolinium Based Contrast Agents. Richter H et al.; Radiology. 2021 Sep 21; 210553. doi: 10.1148/radiol.2021210553. 2021 301(3) 637-642 PMID 34546128

führten zu Gd-Konzentrationen, die im Vergleich zu den Kontrollen nicht signifikant erhöht waren. Es wurden keine histopathologischen Veränderungen unabhängig von den Gewebekonzentrationen innerhalb eines untersuchten Organs beobachtet. Daher scheinen Leber und Niere Gd-Speicher zu sein. Trotz der Anwesenheit von Gd wurde keine Gewebeschädigung festgestellt und es muss eine weitere Aufarbeitung des Pathomechanismus hinter der Gd-Deposition durchgeführt werden.

Bastien Planchamp

Abteilung Klinische Radiologie, Vetsuisse Bern

Meine Forschungsarbeit beschreibt eine retrospektive multizentrische Studie zur bildgebenden Diagnostik von atlantoaxialer Instabilität (AAI), einer häufig bei jungen Zwerghunden vorkommenden Erkrankung. Sie ist im Rahmen meines Kleintierchirurgie-Residency-Programms in einer Kollaboration zwischen der Abteilung für Kleintierchirurgie und klinischen Radiologie des Departements für klinische Veterinärmedizin der Vetsuisse-Fakultät Bern entstanden. Dazu wurden computertomografische und magnetresonanztomografische Aufnahmen von 123 Zwerghunden beurteilt und neun bildgebende Parameter auf ihre Eignung als diagnostischer Grenzwert (Cut-off Werte) untersucht. Der ventrale Kompressionsindex (VCI) war der bildgebende Parameter mit der höchsten Sensitivität und Spezifität: bei einem Cut-off Wert von ≥ 0,16 in gestreckter und ≥ 0,2 in gebeugter Kopf-Hals-Position war er mit einer Sensitivität von 100% bzw. 100% und einer Spezifität von 94,54% bzw. 96,67% diagnostisch für AAI. Der VCI ist definiert als das Verhältnis der ventralen und dorsalen atlantodentalen Intervalle, gemessen entlang einer Linie, die zwischen den Mittelpunkten der ventralen und dorsalen Bögen des Atlas gezogen wird. Die für die anderen bildgebenden Parameter definierten Cut-off Werte waren weniger empfindlich und spezifisch. Eine Kombination der Parameter erhöhte die Sensitivität und Spezifität im Vergleich zum VCI als Einzelmessung nicht. Die Definition eines Cut-off Wertes eines einzelnen bildgebenden Parameters mit hoher Sensitivität und Spezifität schließt eine Lücke in der veterinärmedizinischen Literatur über AAI und ermöglicht eine einfach zu benutzende und objektive Möglichkeit zur bildgebenden Diagnose von AAI bei Zwerghunden in der tierärztlichen Praxis. Unsere Studie unterstützt auch die Empfehlung, bildgebende Untersuchungen in einer standardisierten physiologisch gebeugten Kopfposition durchzuführen, was die Empfindlichkeit der Messungen erhöht.

Vik! Der Ruhestand ruft!!!

Ein Allrounder auf dem Weg in den Ruhestand!
Nach fast 40 Jahren Anstellung beim «Kanton», so pflegte Vik jeweils zu sagen, davon 35 Jahre an der Vetsuisse Fakultät (VSF), geht er zum frühestmöglichen Termin in den wohlverdienten Ruhestand.

Autor: Hans Mächler

Am 1. Juni 1987 trat Viktor Haus (Vik) als ausgebildeter Landwirt in das damalige Tierspital als Nutztierpfleger ein. In der Nutztierklinik lernte Vik die Tierärztin Carolin Oertle, seine grosse Liebe, kennen, welche er im Januar 1994 heiratete. Drei Kinder vervollständigen das Glück des Paares!
Die Beziehungen zu Menschen, die es gut mit ihm meinten, waren für Vik nie ein Problem. Vik ist ein herzensguter, hilfsbereiter Mensch. Fehlte das Verständnis für Vik, konnte er seine Meinung sehr unumwunden, manchmal auch nicht immer gewählt, aber immer mit Vik-eigenem Charme kundtun. Einer seiner Vorgesetzten beurteilte Vik wie folgt: «Herr Haus ist sehr direkt. Hie und da etwas laut»! Während 20 Jahren setzte sich Vik für das Wohl der Nutztiere ein.

Mit der Pensionierung des Verantwortlichen für die Umgebung wurde für Vik die Stelle im Betriebsdienst frei, eine Stelle, welche seinen Fähigkeiten als Allrounder sehr entgegenkam. Nun war Vik immer zeitig am Tierspital, galt es doch, viele Arbeiten am Morgen zu erledigen, bevor das Personal und Kundschaft eintrafen, sei es das Leeren der Container oder der Winterdienst. Vik und Brazo bildeten ein Team, das harmonierte, dessen Stolz eine tadellose Umgebung des Areals der VSF war. Wurden die Rasenflächen, davon hat es nicht wenige, unter alter Ägide noch «per pedes» gemäht, so wurde das Mähen auf Antrag von Vik optimiert und ein Rasentraktor angeschafft, welcher auch im Winterdienst eingesetzt werden konnte. Wo Verbesserungen möglich waren, bemühte sich Vik, diese auch umzusetzen.

Neben den Umgebungsarbeiten waren Vik und sein Mitarbeiter auch für zusätzliche Arbeiten bereit. An vielen Tierspitalanlässen wie der Verabschiedung der Lehrlinge oder der Weihnachtsfeier stand er am Grill und war für alles darum herum besorgt! Auch mit internen Umzügen oder mit Montagen von Gestellen wurden Vik und sein Mitarbeiter beauftragt. Fehlte ein Mitarbeitender an der Warenannahme, so konnte Vik auch da eingesetzt werden, ebenso als Kurierfahrer. Überall, wo Vik am Werk war, erbrachte er seine Leistung zum Wohle aller, manchmal auch mit einem etwas lauteren Kommentar dazu! Ich denke, nicht die Lautstärke war entscheidend, sondern seine Botschaft. Wie heisst es doch bei Goethes Faust: «Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube»! Etwas zu verändern, umzusetzen erscheint oftmals als schwierig?!

Nun verändert er sich! Vik ist in den wohlverdienten vorzeitigen Ruhestand getreten, in einen Ruhestand, in welchem er weiterhin als «Allrounder» wirken kann.

Für all das Gute, für all Deine gehörten und ungehörten Hinweise, für all Deine Einsätze dankt Dir die VSF von ganzem Herzen und wünscht Dir für die Zukunft nur das Allerbeste, vor allem aber Gesundheit und Zufriedenheit!
Sei wunschlos glücklich!

Kunstharz-3D-Drucker

Autorenschaft: Pascal Glatzfelder und Jeanne Peter

Ende November 2019 erhielten wir (die Vetcom) die Anfrage von Frau Dr. Heidi Weber, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (MNF UZH), ob wir 32 Physikfiguren im 3D-Programm modellieren und dann auf dem Kunstharz-3D-Drucker der Vetcom printen könnten. Die MNF plante ein Science Exploratorium zu eröffnen, in dem auch die einzelnen Institute ihre Forschungsgebiete vorstellen können.
Um die Physik auf eine witzige und interessante Art und Weise einem jüngeren und auch älteren Publikum begreiflich zu machen, hatte Frau Weber im «Teilchenzoo» 32 Phantasiefiguren auf Papier gebracht, dies diente der Vetcom als Vorlage. Zu dieser Zeit arbeitete Herr Pascal Glatzfelder als wissenschaftlicher Zeichner in der Vetcom. Er erarbeitete im 3D-Programm die einzelnen Figuren. Mit dem 3D-modelling entstanden «lachend» (positiv geladene) Figuren und «schmollend» (negativ geladene) Figuren, grosse und schwere, dünne und leichte. Corona brachte eine grosse Pause mit sich. Aber nun steht alles kurz vor dem Abschluss. Die Grundierung ist aufgetragen (Bild 1) und am Schluss die richtigen Farben aufgemalt (Bild 2). Bald sollen die Figuren das Licht der Öffentlichkeit erleben. Wir wünschen den Figuren viel Erfolg.

Bild 1: Figuren grundiert

Bild 2: Figuren in der richtigen farbe

Lehrlingsausflug Tiermedizinische Praxisassistent*innen Universitäres Tierspital Zürich

Autorin: Rahel Bosshart, 3. Lehrjahr TPA

Am 5. Juli trafen sich alle Lehrlinge, zwei Ausbildner und zwei Personalverantwortliche des Tierspitals am Hauptbahnhof in Zürich. Vor uns stand ein erlebnissreicher und spannender Tag, der mit der Reise nach Kilchberg begann. Dort angekommen besuchten wir das Schokoladenmuseum «Lindt Home of Chocolate». Unsere Neugier über die Verarbeitung und die Geschichte der Schokolade, war nach diesem Besuch gestillt. Nur noch grösser als der Wissensdurst war die Lust auf frisch gebackene Pizzen.

Dafür nahmen wir die Reise nach Greifensee auf uns, wo wir in einer Pizzeria erwartet wurden. Am Nachmittag ging es dann zu Fuss weiter ins nächste Abenteuer, das war ein Alpaka-Trekking. Jede Person bekam sein eigenes Alpaka. Dann ging es auch schon los, im gemütlichen Alpaka-Schritt kamen wir Stück für Stück voran. Nach einer kurzen Verpflegung für uns mit Äpfeln, Brot und Schokoladen und für die Alpakas mit Gipfeli, traten wir auch schon wieder den Rückweg zum Hof an. Dort angekommen verabschiedeten wir uns von unseren treuen Begleitern und bedankten uns bei den Hofbesitzern.

Als Abschluss gab es für uns ein selbst gemachtes Hofglace und glückliche Gesichter, was für ein toller Tag!

Zitronenmuffins mit Joghurt

Autorin: Leonore Küchler

Diese fluffigen Muffins sind einfach in der Zubereitung und lassen sich prima zu einem Tässchen Kaffee oder Tee geniessen. Dank des Joghurts sind sie ausserdem leicht und nicht zu süss. Eine fruchtig-frische Süssspeise also für einen schönen Herbsttag.

Viel Spass beim Ausprobieren!

Für den Teig:
- 150g Zucker
- ½ Päckchen Vanillezucker
- 2 Eier
- Eine Prise Salz
- 100g weiche Butter
- 200g Naturjoghurt
- Fein abgeriebene Schale 1 Zitrone
- Saft ½ Zitrone
- 200g Mehl
- ½ Päckchen Backpulver

Für die Glasur:
- 3 EL Zitronensaft
- 50g Puderzucker

Den Ofen auf 180 Grad Ober- und Unterhitze vorheizen.
Ein Muffinblech mit passenden Muffinförmchen auskleiden oder mit Butter einfetten und Mehl bestäuben.

Den Zucker mit Vanillezucker und den Eiern während fünf Minuten mit dem Quirler oder der Küchenmaschine luftig aufschlagen, bis sich das Volumen verdoppelt hat.
Salz, Butter, Joghurt, Zitronenschale und Saft hinzugeben und behutsam unterrühren.

Mehl und Backpulver mischen und zur Teigmischung geben. Alles zu einem homogenen Teig verarbeiten.

Den Teig gleichmässig in alle Muffinförmchen geben.
Während 30 Minuten auf der zweituntersten Rille im Ofen backen. Nach der Backzeit vollständig abkühlen lassen.

Die 3 EL Zitronensaft mit dem Puderzucker zu einer Glasur vermischen und die Muffins verzieren.

Tipp: Anstelle von Zitronenglasur schmeckt auch frischer Naturjoghurt mit etwas Honig sehr gut zum Gebäck.

Bon appétit!